

BP gibt Australiens größtes Erneuerbare-Energien-Projekt auf, um sich auf Öl und Gas zu konzentrieren

geschrieben von Andreas Demmig | 6. August 2025

Von Jo Nova

Ein weiterer Tag – ein weiterer Rückschlag für den Mega-Traum vom grünen Wasserstoff

Der Australian Renewable Energy Hub (AREH) startete mit 6 GW , wuchs auf 11 GW und schließlich auf 26 GW, als sich die Begeisterung ausbreitete. So die Vision: Er sollte die fünffache Leistung des gesamten westaustralischen Stromnetzes produzieren. Er sollte der Star des „Exports erneuerbarer Energien“ werden.

Einst als das größte Erneuerbare-Energien-Projekt der Welt angepriesen , geht man davon aus, dass 1.753 Windturbinen und fast 11.000 Megawatt Solarenergie 6.500 Quadratkilometer der Pilbara-Region im Nordwesten Westaustraliens bedecken werden.

The Asia Renewable Energy Hub

9GW \$20b



Der Kabelplan von 2018 nach Jakarta und Singapur

Ursprünglich war geplant, ein riesiges Gleichstrom-Unterseekabel nach Jakarta oder Singapur zu verlegen. Als das jedoch nicht funktionierte, beschloss man, jährlich 1,6 Millionen Tonnen grünen Wasserstoff und neun Millionen Tonnen Ammoniak für den Export nach Asien zu produzieren. Das Projekt war so ehrgeizig, dass man eine ganz neue Kleinstadt an der Küste bauen musste, mit eigener Entsalzungsanlage – wegen der geringen Niederschläge. „Wir brauchen einen See“, sagten sie. *Klar* doch.

Es ist schon komisch, dass genau der Grund, warum ein Standort sich hervorragend für Solarenergie eignet, auch der Grund dafür ist, dass das Gebiet weitgehend unbewohnt und kaum landwirtschaftlich genutzt wird und

somit für riesige Solarmodule „verfügbar“ ist. (Solche Dinge sind nur ein weiterer versteckter Kostenfaktor bei der Gewinnung von „kostenlosem“ Solarstrom.)

BP hielt satte 63 Prozent der AREH-Aktien und glaubt zwar weiterhin „voll und ganz an das Projekt“, wird sich aber mit dem Geld davonmachen. Offensichtlich „glaubt“ BP nicht, dass es profitabel ist.

Vor nicht allzu langer Zeit hatte sich BP, für einen Ölkonzern bizarrerweise, zum Ziel gesetzt, seine eigene Ölproduktion bis 2030 um 40 Prozent gegenüber dem Stand von 2019 zu drosseln. Wenig überraschend führte dies zu einer existenziellen Krise, in der das Unternehmen im Februar kurz davor stand, zum Übernahmeziel zu werden. Nun plant es stattdessen, libysche Öl- und Gasfelder wieder zu erschließen.

Theoretisch könnte das AREH-Projekt noch weitergeführt werden. (Die anderen Parteien haben sich noch nicht zurückgezogen.) Doch überall auf der Welt werden Umweltprojekte abgesagt. Erst letzte Woche hat Andrew „Twiggy“ Forrest Pläne aufgegeben, 900 Millionen Dollar in den Wasserstoffsektor in Arizona zu investieren, und bestätigt, dass das Milliarden-Dollar-Wasserstoffprojekt Gladstone PEM50 definitiv nicht umgesetzt wird.



Die Lage ist so schlimm, dass die Labour-Regierung „Twiggy“ sogar um das Geld zurück gebeten hat.

[Google translate]

Sollte das Pilbara-Megaprojekt jedoch scheitern, wäre dies für die Australier ein großer Vorteil. Neben den Subventionen benötigte das Projekt auch eine 260 Kilometer lange Übertragungsleitung namens *Pilbara Green Link*, die die Steuerzahler zu tragen hätten und voraussichtlich rund eine Milliarde Dollar kosten würde.

BP gibt seinen epischen 55-Milliarden-Dollar-Wasserstofftraum in Pilbara auf

Von Colin Packham und Brad Thompson, *The Australian*

„...in einer Erklärung vom Donnerstag sagte BP, das Projekt entspreche nicht seinem aktuellen Schwerpunkt, obwohl das Unternehmen weiterhin von ganzem Herzen an die Entwicklung glaube.“

„Trotz des Rückzugs von BP, dessen Anteil bei 63 Prozent lag, scheinen die verbleibenden Partner das Projekt voranzutreiben.“

Die Kosten für Wasserstoff sind unerschämte hoch:

Im Juni räumte InterContinental Energy ein, dass die heutigen Kosten für die Bereitstellung von Ökostrom auf **8 bis 11 Dollar pro Kilogramm geschätzt werden und** damit die Preise konkurrierender Energiequellen übersteigen, die das Unternehmen vom Markt verdrängen wollte. Das Unternehmen ging davon aus, dass die Kosten für grünen Wasserstoff letztendlich auf etwa **4 Dollar pro Kilogramm sinken würden**. Doch selbst auf diesem Niveau sei dies nach Ansicht von Experten nicht rentabel.

Wasserstoff ist „das Tal der Enttäuschung“, sagt der portugiesische Energiechef

Das AREH-Projekt steht symbolisch für die schlechten Nachrichten für Wasserstoff auf der ganzen Welt:

Der Rückzug aus grünem Wasserstoff gefährdet die Emissionsziele

Von Pietro Lombardi, Nina Chestney und Riham Alkousaa, Reuters

Die Kluft zwischen Anspruch und Realität in Europa zeige das Ausmaß des Umbruchs, der in der Branche vor sich gehe, sagte Jun Sasamura, Wasserstoffmanager beim Forschungsunternehmen Westwood Global

Energy.

Nur etwa ein Fünftel der geplanten Wasserstoffprojekte in der Europäischen Union dürften bis zum Ende des Jahrzehnts ans Netz gehen, sagte er. Das entspreche einer Produktionskapazität von rund 12 Gigawatt gegenüber einem EU-Ziel von 40 Gigawatt, wie Daten von Westwood Global Energy zeigen.

Trotz aller Subventionen will niemand den Wasserstoff kaufen:

„Grüner Wasserstoff war eine überzogene Erwartung, die sich in ein Tal der Ernüchterung verwandelt hat“, sagte Miguel Stilwell d’Andrade, Geschäftsführer des portugiesischen Energieunternehmens EDP (EDP.LS).

Was fehlt, ist die Nachfrage. In Spanien und Portugal gibt es 400 Millionen Euro (464,2 Millionen Dollar) an Subventionen für Wasserstoff, aber wir brauchen jemanden, der den Wasserstoff kauft.“

Als Brennstoff ist er beispielsweise zur Stromerzeugung mindestens dreimal teurer als Erdgas und doppelt so teuer wie grauer Wasserstoff. Letzterer wird aus Erdgas und Kohle hergestellt und bereits in der Öltraffination sowie der Ammoniak- und Methanolproduktion eingesetzt.

Möchte irgendein Kunde irgendwo einen Dollar mehr für den Kauf von „grünem Wasserstoff“ ausgeben?

<https://joannenova.com.au/2025/07/bp-abandons-australias-biggest-renewables-project-26gw-and-55b-to-focus-on-oil-and-gas/>